

1/2010 Januar-Februar

www.trekkingbike.com

# Trekkingbike

DAS MODERNE FAHRRADMAGAZIN

LESERANALYSE 2009

REPORTAGE: VELOTRAUM



SONDERDRUCK FÜR

**velotraum**





# In Farbe träumen

Stefan Stiener ist „Mister Velotraum“. Mit einer großen Packung Fahrradbesessenheit und Gestaltungsdrang hat der kantige Schwabe die Marke geschaffen – und ein ausgesprochen stilvolles Königreich drumherum errichtet.

JÖRG SPANIOL | text

EROL GURIAN | fotos

Die Populärpsychologie sagt: Ein ausgeprägter Unterkiefer kennzeichnet eine willensstarke Persönlichkeit. Der Mann, der uns an der großen Glastür entgegenkommt, hat so etwas. Eine Kinnpartie wie ein Nussknacker. Und ein paar Hände, so groß und quadratisch wie ein Plattencover, und zwar aus der Zeit vor der CD. Gut, das ist bei näherem Hinsehen stark übertrieben. Und doch ist die Geschichte der Marke „Velotraum“ eine kleine Seitenlinie der Fahrradgeschichte, die ohne ihren eigenwilligen Gründer einfach ausgefallen wäre.

In den 80er-Jahren, als Triathlonsport und Mountainbikes etwa gleichzeitig populär wurden, hat Stefan Stiener angefangen, im eigenen Keller Räder für Freunde zusammenschrauben. Fotos aus diesen Tagen zeigen einen wuchtigen, athletischen Typen, der in quietschfarbenen Klamotten an irgendwelchen Rennen teilnimmt und die Räder dabei ein wenig zu verbiegen scheint. Heute trägt Stiener eher gedeckte Farben. Dafür hängen die Bilder an quietschbunten Wänden – den Wänden des ziemlich neuen und ziemlich ungewöhnlichen Firmensitzes seiner eigenen Fahrradmarke. Der steht in Weil der Stadt, im Industriegebiet. Die Straßenschilder huldigen tatkräftigen Automobilschwaben wie den Herren Daimler und Diesel, doch die Glasfront des mehrstöckigen Velotraums überstrahlt die berühmten Namen. Stefan Stiener, gelernter Technischer Zeichner,

**Kein Problem mit unkonventionellen  
Ideen: der Chef als Liege-Radler.**



Technik zum Anfassen: die Ausstattungs-Alternativen am Beratungstisch.

## „Neunzig Prozent der



„Manufaktur“ bedeutet: viel Handarbeit.



Ein Mann, ein Rad:  
Jörg Hallmayer über-  
setzt die Kundenmaße  
in Aluminium.

Zwischen Daimler- und Dieselstraße leuchtet die Velotraum-Zentrale.



anstudierter Architekt und fahrradproduzierender Quereinsteiger, blickt ein wenig ungläubig über sein Reich und sagt schulterzuckend: „Vor sechs Jahren waren wir noch ein Fahrradgeschäft mit Eigenmarke.“ Heute, könnte man ergänzen, ist es eher umgekehrt: Velotraum ist eine kleine Fahrradmarke mit ziemlich großem Fahrradgeschäft. Die Hälfte aller Räder der Marke wird hier gekauft. Außer ihnen gibt es nur noch Schuhe und Helme jeweils eines Herstellers, aber das eher so nebenbei. Wie bei einer Bäckerei, in der auch je ein Glas mit Gummibärchen und eines mit Lakritze auf der Theke steht.

In der ebenerdigen Verkaufsausstellung glänzen viele bunte Veloträume, diskret arrangiert wie in einem Autohaus. Eigentlich müsste an jedem Rad der Hinweis „Serviervorschlag“ hängen, denn mehr als unverbindliche Muster sind die Räder nicht: Es regiert die Einzelanfertigung. Mittendrin, an einem altarähnlichen Tisch mit dicker Filzabdeckung, erörtert Velotraum-Mitarbeiter Markus Mehigan seit knapp einer Stunde mit einem künftigen Kunden die Feinheiten der dort ausgebreiteten Komponenten. Pedale, Bremsen, Sättel – alles zum Anfassen. Daneben Rahmenrohre in einem Dutzend von 200 möglichen Rahmenfarben. Der ganz große Baukasten, ein Universum von Kombinationsmöglichkeiten, durch das Mehigan seinen Gesprächspartner gezielt navigiert. Derweil steht sein Chef auf der Galerieetage und erläutert das Prinzip Velotraum: „Wir versuchen, aus den Bedürfnissen des Kunden ein Produkt zu machen. Durch die sehr universellen Rahmen und die vielen Optionen sind wir nicht gezwungen, ein vorhandenes Rad gegen Aufpreis für den Kunden zurechtzubiegen. Jedes Rad ist individuell. Das dauert natürlich – eine Stunde ist normal. 90 Prozent der Kunden kommen deshalb mit Termin zu uns.“

Was ein Velotraum von anderen Baukastenrädern unterscheidet, ist die bewusste Beschränkung auf drei technische Grundsätze. Erstens: Alle Rahmen sind für 26-Zoll-Laufräder konstruiert. Zweitens: Unbe-

## Kunden kommen mit Termin zu uns.“



dingte Zuverlässigkeit geht vor Leichtgewicht. Drittens: Alle Räder, vom Geländerad bis zum Langstreckentourer, entstehen mehr oder weniger auf der Basis eines einzigen, selbst entwickelten Rahmenmodells. Verschiedene Varianten, Größen und Anbauteile machen den Velotraum-Rahmen so universell, wie es eine kleine Marke braucht. Angesichts einer Stückzahl von nur etwa 1000 Rädern pro Jahr muss das ausgefuchste Design alles können, was bei Großserien-Herstellern mit einem halben Dutzend verschiedener Rahmen erledigt wird. Doch zu wachsen, um einer von diesen zu werden, das ist nicht Stieners Velo-Traum. „Wachstum ist dann gut, wenn es mehr Spaß oder mehr Sicherheit bringt,“ sagt er. „Stückzahl um ihrer selbst willen ist uninteressant. Wir produzieren im Manufakturmaßstab, und der hat eine kritische Größe. Würden wir stark wachsen, müssten wir auf Fabrikproduktion umstellen – das entspricht nicht meinen Vorstellungen.“

Von Fabrikproduktion ist die Velotraum-Zentrale indessen weit entfernt. Sieben Festangestellte, darunter er selbst, seine Frau und seine Schwester, sind die Firma. Marketing, Montage, Verkauf, Service, Warenannahme, Laufradbau, Versand und Kantine – die sieben Veloträumer machen alles, und das zwangsläufig oft in Personalunion. Markus Mehigan, der nach eineinhalbstündiger



Vegetarisches Kochstudio: Der Bulgur passt nur zufällig zur Wandfarbe.

Beratung eine 3500 Euro schwere Radbestellung abgibt, trinkt einen großen Schluck Wasser und entschwindet dann zu einem der drei Montageständer im Hintergrund. Währenddessen ist sein Kollege Jörg Hallmeyer, ein ehemaliger Koch, längst damit beschäftigt, aus Tofu, Linsen, Bulgur und Radicchio das gemeinsame vegetarische Mittagessen zu kochen.

## „Farben sind Leben! Davor haben wir in Deutschland eine seltsame Scheu.“



Multifunktionale Mitarbeiter:  
Markus Mehigan berät und montiert.

Würde man nur diese Küche sehen, läge der Verdacht nahe, es handle sich bei Velotraum um ein Musterküchen-Studio. Hochwertige Technik und starke Farben in so mutiger Zusammenstellung, wie sie ein durchschnittlicher Häuslebauer bewundern, aber dann doch nicht bestellen würde. Kein Ikea nirgends, sondern – ganz Velotraum – lauter Einzelanfertigungen. Hellblau, gelbgrün, orange, blaugrün und sonnengelb leuchten Schränke und Wände. „Farben sind Leben! Sie haben ganz starke Wirkungen. Davor haben wir in Deutschland eine seltsame Scheu,“ analysiert der Hausherr. Dann verschränkt er die Arme, lehnt sich zurück und spricht fast ein wenig zu sich selbst: „Alles aus einem Guss machen zu können, vom Gebäude über die Räder bis zum Internetauftritt, das macht es aus. Das ist die Gestaltung einer eigenen Welt.“